

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 54 (1967)
Heft: 5

Rubrik: Die Kartei des Lehrers

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprachübungen zum Thema: Musikinstrumente S. Hauenstein, Riehen †	<i>Fach:</i> Sprache	<i>Stufe, Klasse:</i> 4. Klasse	<i>Kartei-Nr.:</i>
Arbeitsblatt			
<i>Die Blockflöte</i>			
<p>Monika hat zum Geburtstag eine Blockflöte bekommen. Es freut sich sehr darüber. Nun kann es doch die Lieder spielen, die es in der Schule gelernt hat. Es besucht fleißig den Blockflötenunterricht. Zu Hause muß es dann tüchtig üben und wiederholen, was es gelernt hat. Am Anfang geht es recht zaghaft zu. Monika erwischte noch oft einen falschen Ton. Bald wird es aber gewandter. Wenn es abends von der Schule heimkommt, setzt es sich auf die Terrasse und spielt der Mutter seine Liedlein vor. Die Übung steht in der Gegenwart.</p>	<p>Blasen, streichen, schlagen, zupfen, spielen, geblasen, gestrichen, geschlagen, gezupft, gespielt. Das sind Tätigkeitswörter.</p> <p>7. Wie sind die Töne? Höre zu und vergleiche!</p> <p>8. <i>Verstehst du das?</i> der Geiger, der Violinist, der Bratschist, der Cellist, der Bassist, der Flötist, der Klarinettist, der Oboist, der Saxophonist, der Trompeter, der Hornist, der Paukenschläger, der Trommler, der Harfenspieler, der Pianist, der Organist. Das sind Hauptwörter. Sie stehen in der Einzahl.</p> <p>9. <i>Zum Üben.</i> Das Kirchenlied, das Volkslied, das Frühlingslied, das Weihnachtslied, das Spiellied, das Wiegenlied, das Abendlied, das Morgenlied, das Wanderlied, das Marschlied.</p> <p>Das sind zusammengesetzte Hauptwörter. Sie stehen in der Einzahl.</p> <p>10. Paß auf! Suche die schwierigen Wörter heraus!</p> <p>11. Beantworte folgende Fragen! – Warum freut sich Monika? Warum erwischte es oft einen falschen Ton? Warum spielt es der Mutter vor? Warum besucht es den Blockflötenunterricht? Warum muß es tüchtig üben? Warum versorgt es die Blockflöte in einem Etui?</p> <p>12. Versuche, die Töne der verschiedenen Musikinstrumente mit andern Lauten und Geräuschen zu vergleichen!</p>		
<p>1. Welche Wörter kann man trennen?</p> <p>2. Schreibe die Übung in der Vergangenheit!</p> <p>3. Welche Musikinstrumente kennst du?</p> <p>4. Was weißt du alles über Musikinstrumente?</p> <p>5. Suche die Tätigkeitswörter heraus und schreibe sie in der Nennform!</p> <p>6. <i>Was paßt zusammen:</i> Die Trompeten, die Mandolinen, die Trommeln, die Piccolos, die Cellos, die Klaviere, die Hörner, die Flöten, die Geigen, die Orgeln, die Gitarren, die Triangel.</p> <p>Das sind Hauptwörter. Sie stehen in der Mehrzahl.</p>			
Malen ohne Entwurf Kuno Stöckli, Aesch BL	<i>Fach:</i> Zeichnen	<i>Stufe, Klasse:</i> ab 7. Klasse	<i>Kartei-Nr.:</i>
<p><i>Malen ohne Entwurf</i></p> <p>„Festlicher Fahnenwald“</p> <p>Wir stellen fest, daß in einem Fahnenwald immer wieder die gleichen einfachen geometrischen Formen vorkommen: Rechteck, Parallelogramm, Dreieck. Der Wind entstellt diese Grundformen: parallele Geraden verlaufen plötzlich in mehr oder weniger parallelen Krümmungen.</p> <p>Die Fahnenstangen behandeln wir ebenfalls als Flächen. Bei gestreiften Stangen wiederholen sich die elementaren Formen der Fahnen im Kleinen.</p> <p>Die Binnenformen der Fahnen (Schrift, Figuren usw.) lassen wir weg oder beschränken sie auf einfachste Elemente: Streifen, Kreise, Diagonalen, evtl. einzelne Buchstabenelemente. Auch auf Schnüre und Aufhängevorrichtungen verzichten wir.</p> <p>Material: Zeichenblatt (evtl. schwarz!), flacher Borstenpinsel (notfalls ein gewöhnlicher</p>	<p>Aquarellpinsel), Plakatfarben.</p> <p>Die Arbeit ist auch in anderen Techniken denkbar, zum Beispiel als Collage aus bunten Papieren oder in Wachskreide (Neocolor).</p> <p>Vorgehen: Kein Vorzeichnen, auch nicht mit dem Pinsel! Direktes freies Setzen einfacher, kräftiger Flächen. Wir gehen additiv vor, halten uns also nicht an eine „Gesamtkonzeption“. Weiße und schwarze Flächen nicht vergessen (eventuell Papierton stehenlassen).</p> <p>Nach einiger Zeit setzen wir in die Zwischenräume angeschnittene Formen. Bald wird die Arbeit zu einem bunten Geflecht zusammenwachsen.</p> <p>Leuchtende, fröhliche Farben wählen!</p> <p>Zu den Illustrationen auf der Rückseite:</p> <p>1. Die elementaren Formen; 2. Beispiel mit Einbezug des schwarzen Papiers; 3. Beispiel auf schwarzem Papier ohne Einbezug des Papiertons; 4. Beispiel mit Buchstabenelementen mit starkem Einbezug des weißen Grundes.</p>		

Lösungen zum Arbeitsblatt

2. Vergleiche Gegenwart und Vergangenheit!

kann – konnte, geht – ging, wird – wurde, heimkommt – heimkam; hat – hatte, freut – freute, besucht – besuchte, muß – mußte, erwischt – erwischte, setzt – setzte, spielt – spielte.
Das sind Tätigkeitswörter.

3. Schreibe die Namen der Musikinstrumente in der Einzahl! die Geige, die Flöte, das Horn, der Triangel, usw.

4. Allerlei Interessantes über Musikinstrumente

Schreibe so: Die Geige ist aus Holz. Sie hat Darmsaiten. Die Darmsaiten werden mit dem Geigenbogen gestrichen. Die Flöte ist aus Holz oder Metall. (zugeben, weglassen) – *Schreibe weiter!*

5. haben, bekommen, sich freuen, können, spielen, lernen, besuchen, müssen, üben, wiederholen, zugeben, erwischen, werden, heimkommen, sich setzen, vorspielen,

Setze *«ich»* davor! ich habe, ich bekomme, usw. (zugehen weglassen) – *Schreibe weiter!*

6. Was paßt zusammen?

Schreibe so: Herr Müller bläst die Trompete. Herr Ernst zupft die Mandoline. – *Schreibe weiter!*

Schreibe auch so: Die Trompeten werden geblasen. Die Mandolinen werden gezupft. – *Schreibe weiter!*

7. Wie die Töne sind

stark, laut, leise, schwach, rein, unrein, dumpf, hell, hoch, tief, rauh, zart, kräftig, feierlich. – Weißt du noch mehr?

Das sind Eigenschaftswörter.

Schreibe so: Ich höre einen starken Ton. Ich höre einen lauten Ton. – *Schreibe weiter!*

Setze statt *ich* auch er oder wir.

8. Verstehst du das?

Schreibe so: Der Geiger spielt die Geige. Der Bratschist spielt die Bratsche. – *Schreibe weiter!*

9. Zum Üben

Schreibe so: In der Kirche wird ein Kirchenlied gesungen. Der Männerchor singt ein Volkslied. In der Schule singen wir ein Frühlingslied. – *Schreibe weiter!*

10. Ordne die schwierigen Wörter!

Wörter mit dt, ck, cc, ll, mm, nn, pp, rr, ss, tt, tz, ph, th. – ah, eh, eih, ie, üh.

11. Schreibe so:

Monika freut sich, weil ---

Es erwischt einen falschen Ton, weil ---

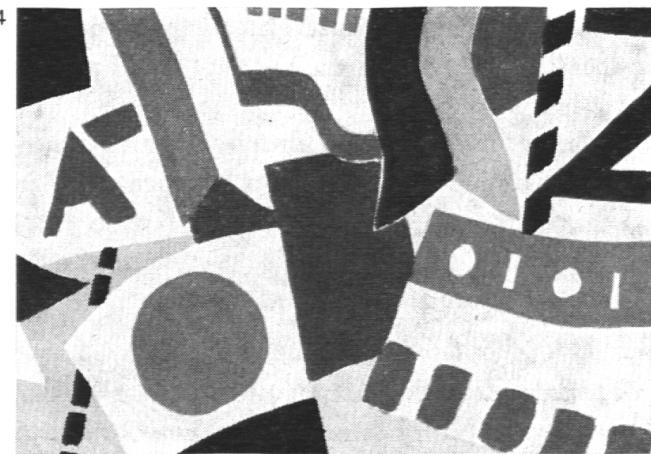
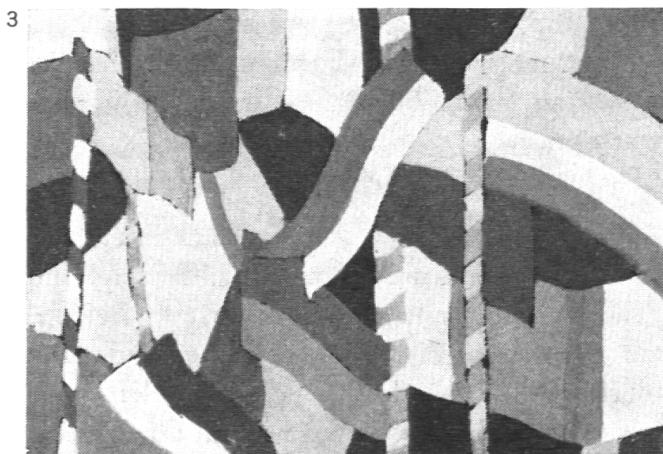
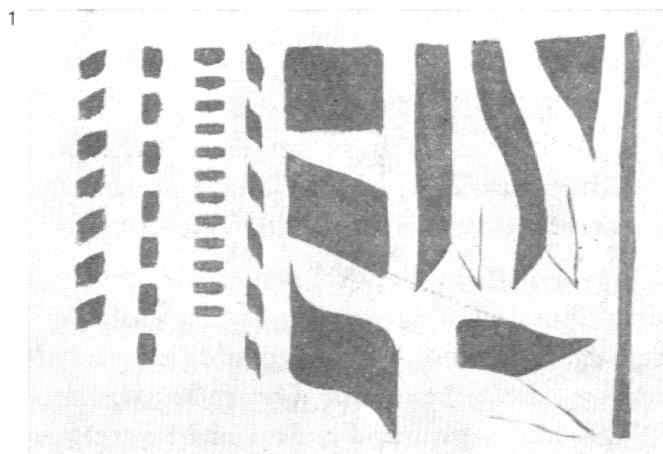
Es spielt der Mutter vor, weil ---

Es besucht den Blockflötenunterricht, damit ---

Es muß tüchtig üben, damit ---

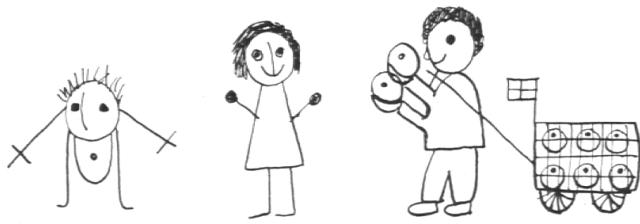
Es versorgt die Blockflöte in einem Etui, damit ---

12. Er kratzt auf der Geige. Seine Trompete brüllt. Das Saxophon heult. – *Schreibe weiter!*



II. Der erste Schultag

Seit einigen Jahren hat sich bei uns der Brauch eingelebt, daß die Mütter oder Väter ihr Kind am ersten Schultag begleiten. Nachdem ich die Kleinen provisorisch placiert, und während ich den Eltern die notwendigen Mitteilungen und wichtigsten Hinweise zum Schuleintritt ihrer Kinder gebe, muß ich eine erste Stillbeschäftigung der Schüler einschalten. Ich fordere sie auf, auf die bereitgestellten Blätter mit den Farbstiften ihr Selbstbildnis zu malen. Dieses wird mir mit weiteren Arbeiten aufschlußreiches Material geben (vgl. Kern, Praxis S. 105),



Kalender-Alter: 6½ Jahre 6½ Jahre 6½ Jahre
Seelen-Alter: 3–4 Jahre 6–7 Jahre 8–9 Jahre
A B C

damit ich die Klasse nach Reifestand und Leistungslage für die Arbeit in Gruppen aufgliedern kann.

Inzwischen haben sich aber die Eltern von ihrem Kinde und von der Lehrperson verabschiedet. Wir sind allein! Strahlende Kinderaugen schauen mich an. Ich möchte doch gerne wissen, wer da ist! So rufe ich die Kinder, eines nach dem andern, mit seinem Namen auf und überreiche jedem sein bereitgestelltes Wort-Kärtchen mit dem Eigennamen: «Robert ist da!»

«Franziska ist da!» «Aurea ist da!»

Jedes Kind sagt mir mit dem Kärtchen in der Hand instinktiv seinen Namen, wie wenn es lesen würde: «Robert!», «Franziska!», «Aurea!»

Damit wir einander kennenlernen, werden die Namen in einem *Spiel* vertieft. Alle bilden einen Kreis. Ich stehe in der Mitte und sage: «Kurt ist da!» Ich werfe Kurt den *Ball* zu, dieser tritt in die Mitte, während ich seinen

Die Kleinen, kaum dem Kindergarten- oder Märchenalter entronnen, möchten noch eine Märchengeschichte.

Erzählen: Paul, Rösli, Otto

Ihr kennt diese drei Kinder noch nicht. Ich werde euch oft von diesen lieben Kindern erzählen. Wir wollen sie zuerst kennenlernen. Das ist Paul (Paul, mit blauer Hose, hellblauem Hemd an die MW [= Moltonwand], dazu den Namen Paul [blau] geschrieben. Jedes Kind bekommt das Wort-Kärtchen Paul).

Das ist Rösli. (Rösli mit rotem Röcklein, dicken Zöpfen an die MW, dazu den Namen Rösli rot geschrieben. Jedes Kind erhält das Wort-Kärtchen Rösli.)

Das ist Otto (Otto, mit gelber Hose, gelbweißem Leibchen an die MW, dazu den Namen Otto, gelb geschrieben. Jedes Kind usw.).

Wir wollen die Kinder zwei- bis dreimal beim Namen rufen, und ihr zeigt mir den Namen (Lokalisation und Farbe als Gedächtnisstütze).

Das ist Paul. (Die Kinder vergleichen sofort ihr Wortkärtchen mit dem farbigen MW-Bild, beobachte ich aber Kinder, die diese Kombinationsfähigkeit noch nicht haben, die beim Nachbar abgucken? Gruppe der Schwachen.

Paul, Rösli, Otto durften nach der Schule noch bis zum nahen Wäldchen auf dem Hügel spazieren. Dort konnte die Mutter sie vom Haus aus sehen. Paul, Rösli und Otto setzten sich am Waldrand ins Gras. Plötzlich flog eine schwarze Krähe aus dem Gebüsch und, mit den Flügeln heftig flatternd, schrie sie: «Kra, kra, kra, sind liebe Kinder da?» Rösli sagte zu den Buben: «Das ist ein Zaubervogel, weil er sprechen kann.» Der Zaubervogel kreiste über den Kindern und schrie: «Kra, kra, kra, wer ist da?» Die mutigen Kinder antworten: «Paul ist da. Rösli ist da. Otto ist da.» (Diese drei Sätze an die MW. Die Kinder bekommen die Wort-Kärtchen.) Der Zaubervogel schrie: «Kra, kra, kra, da, da, da!», und

Platz einnehme. Kurt spricht: «Josefina ist da!» und wirft Josefina den Ball zu. Josefina usw. Dieses Namenspiel werden wir noch einige Tage wiederholen, aber in stets neuer Version (zum Beispiel: Einmal verstecken sich alle Kinder unter die Pültchen, bei schönem Wetter hinter die Gebüsche der Spielwiese, ich rufe einen Namen: «Paloma ist da!» Paloma gesellt sich zu mir und ruft, usw. So wird der *Ausgangspunkt* des ganzheitlichen Lesens immer das *Erlebnis* sein, sei es nun eine Beobachtung, ein Gegenstand, Bild, Fibelbild, Erzählung, Gedicht, Spiel, Lied. Das Erleben ruft eine Aussprache. Aus diesem *Schülergespräch* werden wenige Sätze herausgenommen und geübt (*Einsprechen*, hier dient das Ballspiel s.o., u.a.), erst jetzt tritt das schriftliche Wortbild vor das Auge des Kindes (aufschreiben, auffassen, einprägen, entfalten), vgl. Dudli, Kommentar zur St.-Galler Fibel. Schon bei diesem ersten Namenspiel merken wir uns die erste Forderung:

Reine Schriftsprache verlangt die vorbildlich klare Aussprache! Dulden wir keine Mund-

faulheit (Kinder, die eine sehr mangelhafte Aussprache oder gar Sprachfehler aufweisen, melden wir unverzüglich der Sprachheilpädagogin zur wöchentlichen ambulanten Behandlung). Gewiß verlangt eine klare, korrekte, natürliche (Klang und Rhythmus erfassende) Aussprache von der Lehrperson und den Kindern harte tägliche Kleinarbeit und Selbstdisziplin. Aber wird unsere Mühe nicht überreich belohnt, wenn wir in der 11., 12. oder 13. Schulwoche zu unserer stets neuen Überraschung feststellen (bei der Lesephase: Einholung der Laute), daß «Zug 1» = Gruppe der Begabten, den Differenzierungsprozeß, die vollständige Durchgliederung des Wortbildes bereits hinter sich und die Laute selbstständig als Teile eines neuen Ganzen jederzeit verfügbar hat. Das wäre ohne die Sorgfalt, stets gut artikuliert zu sprechen, bzw. zu lesen, das heißt ohne die vollkommene Übereinstimmung des optisch vorbildlich gestalteten Wortbildes mit dem akustischen oder Klang-Bild nicht möglich!

Doch zurück zum ersten Schultag.

flatterte ins Gebüsch hinein. Die Kinder folgten dem Zaubervogel und fanden ein Häuslein, das im Brombeerstrüpp gefangen war.

Dramatisieren: Zaubervogel, Kinder, Häuslein. *Zeichnen*: Nachschaffendes Zeichnen: das Häuslein, auf große Blätter Ausschußpapier, runde Formen.



Formen: aus Plastillin, zur Geschichte. Wir formen das Häuslein, den Zaubervogel, vielleicht die drei Kinder. Darstellen der Geschichte auf dem Demonstrationstisch, für die Repetition des nächsten Tages.

Singspiel: Häuslein in der Grube, sitzt und schläft... Häuslein in den «Dornen»...

III. 1. Schulwoche

Sprechen: Namenspiele. Neu: Vor mir sitzt, neben mir sitzt...

Einsprechen der neuen Sätzchen, Dramatisie-

ren der Erzählung von Paul, Rösli und Otto. Lesen an MW, WT und am Wörter-Kasten. *Erzählen*: Paul, Rösli und Otto nahmen behutsam das Häuschen aus den Dornen und legten es ins Körbchen. Das Häuschen erzählte den Kindern: «Ich bin ein unfolgsames Hasenkind. Beim Mittagessen sagte der Vater zu mir: ‹Bleibe schön bei der Mutter und tu, was sie dir sagt.› Aber als der Vater sein Mittagschlafchen machte, huschte ich unter der Laubhecke durch und hoppelte in den herrlichen Wald hinein. In meinem Übermut achtete ich das Dorngestrüpp nicht, da blieb ich hängen und gefangen. Oh, wie ängstigte ich mich! Alle Geschichten von bösen Jagdhunden, vom Fuchs, von steinewerfenden Kindern kamen mir in den Sinn. Die Zauberkrähe fand mich und versprach, Hilfe zu holen, da ganz in der Nähe drei Kinder seien. Ich bat die Zauberkrähe, die Kinder zuerst zu fragen, ob sie mir nichts zuleide täten. Aber ihr seid liebe Kinder. Rösli ist lieb. Paul ist lieb. Otto ist lieb (MW, Wort-Kärtchen «lieb» – Spiel: wer ist lieb). (Fortsetzung folgt!)